

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 126.

Samstag den 27. Oktober

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

Die von der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau für den Oberamtsbezirk Nagold bestellten Agenten Herr W. Puschler, Werkmeister in Altenstaig, und „Jak. Freihöfer, Feuer-Schauer in Wildberg sind heute bestätigt worden.

Den 25. Okt. 1866.

K. Oberamt.
Bölg.

Oberamt Nagold.

Herr Daniel Schill in Wildberg ist als Agent der schweizerischen Feuerversicherungs-Gesellschaft

„**Helvetia**“

in St. Gallen für den Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.

Den 25. Okt. 1866.

K. Oberamt.
Bölg.

Forstamt Wildberg.

Stammholzverkauf.



Donnerstag den 1. Nov. d. J., Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Calw

1) vom Revier Hirschau:

aus Altburg 1 und 2

400 Stämme Lang- und Klobholz, Forchen 900 Stämme Lang- und Klobholz, Scheidholz

300 Stämme Lang- und Klobholz.

2) Vom Revier Naislach:

aus Hesselberg 2

152 Stämme Lang- und Klobholz, Reharnd 1

516 Stämme Lang- und Klobholz, Köhberg 4

85 Stämme Lang- und Klobholz, Teufelsberg 1

15 Stämme Lang- und Klobholz.

3) Vom Revier Schönbrunn:

aus Buhler 1

612 Stämme Lang- und Klobholz, Buhlerwiesen 5

103 Stämme Lang- und Klobholz, Scheidholz

292 Stämme Lang- und Klobholz.

4) Vom Revier Stammheim:

aus Kenntbrimerberg

690 Stämme Lang- und Klobholz,

aus Brühlberg

1500 Stämme Lang- und Klobholz, Dickener Schloßle

400 Stämme Lang- und Klobholz, Reutershan

120 Stämme Lang- und Klobholz, Wasserbaum

167 Stämme Lang- und Klobholz, Gerberhülle

100 Stämme Lang- und Klobholz, Scheidholz

170 Stämme Lang- und Klobholz, Wildberg, 25. Okt. 1866.

K. Forstamt.
Niethammer.

Wildberg.

Für einen jungen Menschen wird eine Lehrstelle bei einem tüchtigen **Schuhmacher-Meister** gesucht.

Den 24. Okt. 1866.

Stadtschultheißenamt.
Koller.

Calw.

Biehmarkt.



Die hiesige Gemeinde ist zu Abhaltung von zwei weiteren Viehmärkten ermächtigt, und zwar je am Mittwoch der letzten Woche der Monate März und Oktober.

Der zweite Markt wird nun am **Mittwoch den 31. Okt. d. J.** stattfinden, wozu Verkäufer und Käufer hiemit eingeladen werden.

Den 23. Okt. 1866.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

2)

Astätt,

Oberamts Herrenberg.

Schafweide-Verpachtung.



Am Montag den 29. Oktober wird die hiesige Schafweide wieder auf 3 Jahre verpachtet werden.

Die Pachtliebhaber wollen sich Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einfinden. Unbekannte Steigerer haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen. Die Pachtbedingungen werden vor der Pachtverhandlung bekannt gemacht werden.

Den 17. Okt. 1866.

Aus Auftrag:
Schultheiß Junger.

Oberjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche im Vorfrommer 250 Stück, im Nachfrommer 350 Stück ernährt, wird wieder auf 3 weitere Jahre, als vom 1. Januar 1867 bis letzten Dezember 1870, am

Donnerstag den 8. Nov. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus verpachtet. Unbekannte Liebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen und werden hiemit eingeladen.

Den 23. Okt. 1866.

Schultheißenamt.
Stöckinger.

2)

Ebbhausen,

Oberamts Nagold.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. Christob. Schötle, Zeugmachers Wittwe von hier wird verkauft:



6 Scheffel Dinkel,
4 Simer Erbsen,
ca. 25 Zentner gutes Heu und Dekud,
80 Bund Stroh und

30 Simer Kartoffeln,

sowie

1 Kuh.

Kaufslustige werden auf

Donnerstag den 1. Nov. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

zur Versteigerung in die Wohnung der Verstorbenen eingeladen.

Den 24. Okt. 1866.

Wassengericht.

Vorstand Rietzmüller.

2)

Nagold.

Farren-Verkauf.



Die Stadtgemeinde verkauft einen fetten Farren, und sind die Unterzeichneten mit dem Verkauf desselben beauftragt.

Stadtschultheiß Güntber,
Gemeinderath Scholder.

Nagold.

Von heute an kauft wieder Bier

Bäcker Güntber.

N a g o l d.

E i n l a d u n g.

Aus Anlaß der Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Christiane mit Unterlehrer Ruff
 lade ich Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 30. October
 zu einem Glase Wein zu Bierbrauer Köbler freundlichst ein.
 Gottlieb Zündel,
 Tuchmacher.

N a g o l d.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfmaschinen des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten
Heinrich Häussler, Buchbinder.

N a g o l d.

N a c h A m e r i k a.

Für Auswanderer und Reisende sind jede Woche über die Seehäfen Havre, Bremen, Antwerpen, Hamburg und Liverpool mit den schönsten Dampf- und Segelschiffen Ueberfahrtsgelegenheiten und kann zu den billigsten Preisen affordiert werden bei
F. Stockinger.

Alle Sorten Kalender

sind zu erhalten durch die
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

2) **Wildberg.**
Fahrniß-Verkauf.
 Am Freitag den 9. Nov. d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 wird im Hause des Gottfried Schidel, Fuhrmanns hier, gegen baare Bezahlung im Aufsteich verkauft:
 1 Pferd, 1 ein-
 swänniger Wagen, 1
 Karren, Pferdege-
 schirr, 15 Zentner Heu und
 Dehnd, 10 Zentner Stroh, wo-
 zu Liebhaber eingeladen sind.

2) **Waldorf,**
 Oberamts Nagold.
Pferde-Verkauf.
 Der Unterzeichnete verkauft am
 Donnerstag den 1. Nov.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 2 Pferde an den Meistbietenden,
 nämlich 1 Kastanienbraun-Bal-
 lock, 5 1/2 Jahr alt, 1 Rob-
 renschimmel, Stute, 4 1/2 Jahre alt, zum
 Reiten tauglich, wozu die Liebhaber hiemit
 eingeladen werden. Beide Thiere sind ganz
 vertraut und fehlerfrei, wofür garantirt
 wird.
 Jakob Philipp Dürr.

2) **Garrweiler,**
 Oberamts Nagold.
Haus- und Liegenschafts-Verkauf.
 Der Unterzeichnete verkauft auf diesem
 Rathhaus am
 Samstag den 3. November,
 Nachmittags 2 Uhr,
 aus freier Hand sein
 unten im Dorf ste-
 hendes, gut einge-
 richtetes Wohnhaus,
 nebst Garten neben
 dem Haus, sowie 5 Morgen Acker und
 1 Morgen Wiesen im Neumühlthal.
 Jak. Fried. Rentschler,
 ledig.

A l t e n s t a t t.

Billige und gut sortirte
Obstbäume
 sind zu haben bei
 Th. Schuller.

2) **Gffringen,**
 Oberamts Nagold.
250 Gulden
 werden gegen gute Sicherheit bis Martini
 ausgeliehen von
 Christoph Fr. Müller.

Unterschwandorf,
 Oberamts Nagold.
Stochholz-Verkauf.
 Am Montag den
 29. Okt.,
 Vormittags 9 Uhr,
 werden in dem Fbrl.
 v. Kechler'schen
 Wald Wanne circa
 40 Klafter gesundes,
 trockenes Stochholz gegen sogleich baare
 Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber ein-
 laden
 Fbrl. v. Kechler'scher Forstwart
 Kauf.

2) **Nagold.**
Feiler Ofen.
 Unterzeichneter hat aus Auftrag
 einen Ofen von mittlerer Größe
 mit Robe und sammt Stein billig
 abzugeben.
 Schlosser Barth.

Löflund's
 concentrirtes
Nahrungsmittel

zur Schnellbereitung von Liebig's Suppe
 für Säuglinge und schwächliche Kinder.
 Dieses ausgezeichnete Präparat, über
 dessen Wirksamkeit nur Eine Stimme der
 Anerkennung ist, kann bei der in Württem-
 berg unverhältnismäßigen Kindersterblichkeit
 nicht dringend genug empfohlen werden.
 Preis per Flacon 24 kr. und 36 kr.
 Depot in Nagold bei
 Gottlob Knodel.

Die heftigsten Zahnschmerzen
 beseitigen augenblicklich un-
 fehlbar die berühmten
Tooth-Ache Drops
 Verkauf in Originalgläsern à
 18 kr. in Nagold bei
 D. G. Keff.

**Des Sabrer hinkenden Boten
 Illustrierter Familienkalender
 für Schwaben**
 auf das Jahr 1867.
 1. Prämie 100 fl., 2. 50 fl., 3.
 40 fl., 4. 30 fl., 5. 20 fl., 6. 16 fl.
 6 Verkäufersprämien.
 Preis 8 kr.
 Borrätzig in der
 G. W. Kaiser'schen Buchhandlung
 in Nagold.

3) **Nagold.**
400 fl. Pflegegeld
 sind sogleich auszuleihen bei
 Chr. Harr.

Heute Samstag Abend 8 Uhr
Versammlung
 bei Herrn Bierbrauer Fischer,
 und zwar in voller Ausrüstung,
 behufs Abhaltung einer Musterung.

Volks-Verein heute Sam-
 stag den 27.
 Okt. in der Linde.



Weinpreise vom 21.-25. Okt. Böggau. 42-56 fl. — Bönningheim. 40-48 fl. Vorrath 300 C. — Nordheim. 43-50 fl. Vorrath 100 C. — Cannstatt. 65-70 fl. — Uhlbach. 65-75 fl. Vorrath 5-600 C. — Münster. 60-70 fl. — Untertürkheim. 72 fl. Bergweine 90 fl. Hofammerl. Wein: weiß 77, 84 fl. roth 87, 91 fl. Feil 700 C. Sedelfingen. 58, 66 fl. — Eßlingen. Gesellschaftskelter 56-68 fl. Eitel'sche Kelter 48-66 fl. — Sulzgröb 55-64 fl. Vorrath 400 C. — Riedern 64-72 fl. Vorrath 270 C. — Dwen 54-60 fl. Vorrath 250 C. Wellheim 55 fl. Vorrath 400 C. — Auenstein und Pelfenberg 46-51 fl. Vorrath 150 C. — Weilstein 59-72 fl. — Illingen 40-50 fl. — Redarsulm 58-77 fl. — Grunbach 57, 58, 60 fl. — Geradstetten 60-70 fl. Strümpfelbach 60-64 fl. Feil 1000 C. — Stadt Stuttgart. Hofsch'sche Kelter 61-83 fl. Stöckle'sche Kelter 67 fl. Feil 350 C. Gahlenberg 55 fl. Deslach 60-70 fl. Feil 250 C. — Gaisburg 50-58 fl. — Korbsteinreich. Mittelgewächs 60-66 fl. Ausflüß 70-75 fl. — Metzingen 72 bis 75 fl. — Liebersdronn 52-68 fl.

Stuttgart, 22. Okt. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Preise der Lebensmittel wird der auf täglich 18 fr. festgesetzte Koßpreis für die Gefangenen bei den Bezirksstellen vom 1. Nov. d. J. an auf täglich 19 fr. erhöht.

In Schalkstetten wollten 2 junge Burche ein Gewehr abschießen, das sie geladen vermuteten. Nachdem dasselbe jeden Dienst im Garten versagte, wurde die letzte Probe im Zimmer angestellt und der erste Versuch entlud den Schuß in das Gehirn des hinter dem Tische sitzenden Mädchens von 20 Jahren, das plötzlich todt blieb.

Karlsruhe, 23. Okt. In der Kammer der Abgeordneten begann die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungsdebatte. Die Abgeordneten Busch und Kirchner sprachen für den unbedingten Anschluß an den norddeutschen Bund. Abg. Moll befeuerte den bedingten Anschluß im Geiste der Reichsverfassung und der Grundrechte. Der Minister des Auswärtigen v. Freydoif äußerte: Für uns ist der Anschluß eine Existenzfrage, er ist zudem der einzig mögliche Weg zur Rettung der deutschen Einheit. Preußen und der norddeutsche Bund können ohne uns existieren, sind vielleicht in ihrer Verteidigungsstellung ohne uns stärker als mit uns.

Baden. Einen unerhörten Sieg errang das Anschlußprinzip in Schopfheim, wo der auf den Tod bekämpfte Kandidat Roggenbach alle, der brave, jedoch Land und Leute durch und durch mißversteckende Idealist Benedey nicht eine einzige Stimme erhielt. (S. M.)

Die Freiburger Zeitung ist in den Stand gesetzt, aus einem Briefe Heckers eine Stelle mitzutheilen, welche seine Ansicht über unsere Lage kennzeichnet. Dieselbe lautet wortgetreu: „Haben wir hier (Amerika) Aussicht auf bürgerliche Narben, so sind eure Aussichten nicht besser. Wie Bismark über das Häsch Luzemburg wegkommen will, sehe ich nicht ein, und drunten im Südosten kommt's jedenfalls zum Klappen. Die Croaten, Czechen und Ungarn zerbröckeln Habsburg vollends, und Napoleon wird bei seiner Krankheit weder den von ihm gewünschten Frieden bewahren, noch den Sturz seiner Dynastie aufhalten können! Ein Weib und ein Kind werden Frankreich nicht regieren. Kurz, wohin ich blicke, drohender Einsturz, inextricable confusion. Je schneller Deutschland unter einen Hut kommt und zwar eine mächtige Nation wird, desto besser. Was soll dieses Vasallenthum! Macht- und kraftlose Redebungsanstalten, geduldet, so lange es dem Follern gefällt, Schattenregierungen mit realem Aufwande, Verzebrung des Wohlstandes der Nation! Unter einen Hut — das ist die Lösung. Was die Freiheit heute verlieren mag, wird sie in nicht fernher Zeit 10fach gewinnen.“

Konstanz, 23. Okt. Gestern wurde in unserer Stadt die kolossale Büste Wassenbergs enthüllt. Kein einziger Geistlicher wohnte der Feier bei. Ihre königl. Hohheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin waren von der Insel Mainau herübergekommen und wohnten der Enthüllung bei. Hr. Oberamtmann Stöffer hielt die Festrede.

Am 20. Oktober sollte in Rosenheim ein Faserfeldtreiben stattfinden; die Landwehr rückte den verummten Tumultuanten entgegen und nahm 7 gefangen und erschöß einen Haberer.

Dresden 23. Okt. Eine Klausel des Friedensvertrags stellt politisch Kompromittirte vor jeder Behelligung sicher. Der Königstein wird morgen an Preußen übergeben.

Im königl. Schlosse in Dresden werden Vorbereitungen zur Rückkehr des Königs getroffen, die in Hoffreisen in den näch-

sten 8 Tagen und jedenfalls noch bis Ende dieses Monats erwartet wird.

Die Hauptpunkte des preußisch-sächsischen Friedensvertrags sind: Eintritt Sachsens in den norddeutschen Bund. Ummeoreorganisation vertrag, bis die für den norddeutschen Bund deshalb zu treffenden Bestimmungen festgestellt sind. Dresden und Königstein erhalten gemischte Besatzung; übrige Garnisonen stellt Preußen. Den Oberbefehl aller Truppen in Sachsen erbält ein preußischer General, den Kommandanten in Dresden aber ernennet Sachsen. Die diplomatische Vertretung Sachsens wird durch den norddeutschen Bund regulirt. Die Kriegsschädigung beträgt 10 Mill. Thlr. Das Telegraphenwesen wird unter preussische Oberaufsicht gestellt. Alle Verträge mit Preußen bleiben in Kraft, der Zollvereinsvertrag mit 6monatlicher Kündigung. Das Salzmonopol wird aufgehoben in Preußen und Sachsen und es tritt dafür eine gemeinschaftliche Salzsteuer ein. Auch haben sich beide Kontrahenten über eine ausgedehnte Amnestie geeinigt.

Frankfurt, 20. Okt. Der Hirtenbrief des Bischofs von Limburg, welcher in den katholischen Kirchen heute bei dem Friedensgottesdienst vorgelesen wurde, spricht etwas aus, was auch in der württembergischen Kammer durch den Herrn Probst betont wurde, „die katholische Kirche nehme in Preußen verfassungsmäßig eine würdigere, ihrer göttlichen Stiftung und Sendung angemessenere Stellung ein, als anderwärts; ihr sei in Preußen auf die Oberleitung und Ueberwachung des Volksschulwesens ein größerer Einfluß eingeräumt, als das bis jetzt irgendwo gewesen.“

Berlin, 24. Okt. Der Staatsanzeiger publizirt das Parlamentswahlgesetz und die Bündnisverträge mit den norddeutschen Staaten. Die Norddeutsche Allgemeine sagt: Die Ausschreibung der Wahlen und Einberufung des Parlaments wird erst nach der Session des preussischen Landtags erfolgen. Wegen der Vorlagen zur Einführung der Verfassung in den neuen Landesstheilen wird der Zusammentritt des Landtags in außerordentlicher Weise wahrscheinlich vor dem 1. Oktober 1867 erfolgen.

Wien, 22. Okt. König Johann von Sachsen dankt zu Gunsten des Kronprinzen ab. In einem „an mein Sachsenvolk“ gerichteten Schreiben nimmt er von seinem Volke Abschied. Das er die Sachsen in des Wortes vollster Bedeutung für „sein“ Volk gehalten hat, beweist die Art und Weise, wie er um rein dynastischer Vortheile willen die Leiden des Kriegszustandes so unnötig lange auf seinem Lande lasten ließ.

Paris, 21. Okt. Die Opin. nat. ist heute sehr unangehalten über die liberale Partei in Baden, welche ihre Ansicht der Nothwendigkeit der Suprematie des Hauses Hohenzollern in Deutschland unumwunden ausgesprochen habe, und somit jedes Projekt eines Südbundes zurückweise, da ein solcher die Intervention des Auslandes hervorzurufen müsse.

London, 22. Okt. Die Times schreibt: Spanien hat Frankreich von dem Entschlusse benachrichtigt, den Papst nach dem Abzuge der Franzosen zu unterstützen. Spanien habe in Wien ein gemeinschaftliches katholisches Protektorat bezüglich des Papstes vorgeschlagen.

Graf Balduin.

(Schluß.)

Als Johanna, gefolgt von Margaretha und Kranhoven, eintrat, blickte Mathilde hinter auf die letzteren und sagte: „Ich beehrte Euch allein zu sprechen, Gräfin Johanna, und wünsche keine Zeugen.“

Mit Milde erwiderte Johanna: „Wenn Ihr es wünscht, so können wir allein sein, bis Ihr mir mitgetheilt habt, weshalb Ihr mich hieher beschieden. Dann aber habe ich Euch Einiges zu sagen, wobei der bewährteste Freund und die einzige Schwester zugegen sein müssen. Vergönnt daher, daß sie so lange sich in einem Eurer Gemächer aufhalten.“

Sanfter versetzte Mathilde: „Laßt sie nur hier bleiben. Dann wendete sie sich zu Margarethe und sagte mit einer bei ihr seltenen Zärtlichkeit: Kommt her, Margarethe, Ihr seid ein gutes Kind; Ihr habt meinem armen Sohne in seiner Krankheit wohlgethan, habt sogar noch ein halbes Jahr Eurer wiedergeschenkten Freiheit geopfert, um ihn vor seinem Tode nicht zu verlassen. Dafür dankt Euch seine sterbende Mutter.“ — Sie küßte dabei die Stirne des gerührten Mädchens, und dieses er-



widerte: „Ich hatte ihm gelobt, bei ihm anzubalten, und würde mein Wort gehalten haben, hätte ich auch noch länger in Paris bleiben müssen.“

„Seht Euch,“ sagte hierauf Mathilde, und alle ließen sich nahe bei ihr nieder.

„Ihr lebt in mir eine Sterbende,“ begann nun Mathilde, die nicht gerne aus dem Leben scheiden will, ohne Euch etwas zu enthüllen, was auch für Euch von Wichtigkeit ist, da es einen Irrthum zerhört, der Euer Leben schon seit langer Zeit vergiftet hat. Ich bedaure Euch, Johanna, und weil ich Euch in einer schweren Stunde einen Fluch gab, will ich nun auch Euren Gewissen Ruhe schaffen. Der Mann, den Ihr hinrichten ließt, weil er sich für Euren Vater anerkennen ließ, und um dessentwillen Euch das Volk noch heute als Vatermörderin betrachtet, war nicht Balduin. Ich allein wußte, wer er war, aber die Umstände waren so seltsam verkettet, daß ich nicht wagen durfte, Euch den Zusammenhang zu entdecken. Ich habe Euch dadurch schweres Leid zugefügt, aber glaubt mir, auch ich habe in jener Zeit mehr erlitten, als ein Mensch ahnen konnte. Wollt Ihr mir daher verzeihen?“

Johanna hatte mit Ruhe zugehört. Sie entgegnete: „Ich bege gegen Niemand Groll. Wir Alle haben schwer gefehlt und hart dafür gebüßt.“

Mathilde fuhr fort: „Jener unglückliche Mann war gezwungen, die Rolle zu übernehmen, zu welcher ihn, um die Noth des Landes zu enden, das flandrische Volk erkor. Er würde sich gewiß zu erkennen gegeben haben, wenn er es hätte wagen dürfen, ohne sich dem qualvollsten Tode zu überliefern. Vernehm denn, wer er war. Es war der jüngere Sohn aus dem gräflichen Hause von Anjou. Die Aehnlichkeit, welche er mit Balduin hatte, erklärt sich aus dem Umstande, daß Beider Mütter Schwestern waren. Audibert, so hieß er, sah mich als die Braut König Sancho's und liebte mich. Der Zwang, der mich zur Ehe mit dem Könige nöthigte, war die Wurzel, aus der eine mächtige, durch die Hindernisse gesteigerte Leidenschaft in mir erwuchs. Audibert folgte mir nach Portugal und wir schufen uns ein Glück, das unter dem Schleier der Verborgenheit uns ganz ausfüllte. Da entdeckte Sancho unsere Liebe und bedrohte das Leben Audiberts, aber ich wußte den Geliebten zu retten. Sancho starb, und nachdem Ferdinand geboren war, kehrte ich mit Audibert nach Paris zurück. Lange Zeit währte auch dort unser heimliches Glück, dessen Dauer durch den Sohn unserer Liebe verbürgt war. Erst als Philipp August den Plan faßte, mich mit dem Grafen von Elsäz zu vermählen, erteilte uns das Verhängniß. Meine Weigerung schärfte die Beobachtung. Der König verschaffte sich Beweise unserer Verbindung, und drohte dem Grafen. Die strengste Untersuchung sollte beginnen, und Audibert wäre unrettbar zum grauenhaftesten Tode verurtheilt worden. Da wendete ich mich bittend an den König Philipp August. Meine Einwilligung zur Verbindung mit dem Grafen von Elsäz war der Preis, wofür es ermöglicht wurde, daß Audibert heimlich entfliehen konnte. Niemals erlaubte ich, ob er noch lebte und wohin er sich gewendet habe; ich währte ihn lange todt. Da, eines Tages, mahnte mich ein Traum an ihn, und kurze Zeit nachher sah ich ihn auf jener Versammlung im Schlosse vor mir stehen. Der Eindruck jenes Moments war ein unerbittlicher. Was sollte ich thun? Das schreckliche Zusammentreffen raubte mir die Energie meines Wesens. Ich zog mich in die Einsamkeit zurück und überließ es dem Schicksal, den Unglückseligen zu verderben.“

Die Königin hatte nicht ohne Unterbrechung dies Alles erzählt. Die heftige Gemüthsbewegung, welche sie dabei empfand, und die Zunahme der Schwäche nöthigten sie mehrmals, sich zu erholen; nun überfiel sie eine bedeutende Beklemmung der Brust, und ihr Athem ging fast in ein hohes röchelndes Stöhnen über. Sie überstand jedoch diesen Anfall und beruhigte sich wieder. Wilhelm von Kranhoven, der von den Eröffnungen Hugo's nichts wußte, hatte ganz besonders theilnahmenvoll dem Bekenntnisse Mathildens zugehört.

Johanna sah die Zunahme von Mathildens Schwäche und bot dieselbe, sich ruhig zu verhalten. Dann sagte sie: „Läßt uns jetzt die Augen abwenden von diesen düstern Bildern und hinausblicken zu Dem, Der Alles zum Guten lenken kann. Ich danke Euch, Königin, für Euer Vertrauen, dessen ich freilich zur Beruhigung meiner Seele nicht mehr bedürfte, da bereits ein

edler, glaubwürdiger Bote mir die Gewißheit gebracht hatte, daß mein Vater als Held im gelobten Lande geendet hat.“

Hierauf sah Johanna ihre Schwester und Kranhoven an und fuhr mit würdevoller Ruhe fort: „Vernehm denn auch, was ich Euch mitzuteilen gesonnen bin. Ich fühle mehr als je zuvor, daß es Zeit für mich ist, die Einsamkeit zu suchen und die Bürde der Staatsgeschäfte auf kräftige Schultern überzutragen. Meine theure Schwester wird sich mit dem Grafen Dampierre vermählen, der ein edler, tapferer Mann ist. Ich habe daher beschlossen, ihr die Regentschaft zu übertragen und hoffe zu Gott, daß es ihr und ihrem Gemahl gelingen werde, Flandern so glücklich zu machen, wie ich es nicht vermochte und wie es dies schöne gezeichnete Land verdient.“

Margarethe faßte liebevoll Johanna's Hand und bat: „O Schwester, was willst Du thun? Erhalte dich dem Leben und der Hoffnung.“

Johanna aber entgegnete: „Es ist beschlossen, und der heutige Tag, der mir so viel Tröstendes gebracht hat, bestärkt mich nur in diesem still gereiften Entschlusse.“

Auch Mathilde wollte etwas sagen, aber bevor es geschehen konnte, hatte sie wieder einen heftigen Erstickungsanfall, diesmal so gefährlicher Art, daß Margarethe um Hilfe rief, worauf Boabdil eilig herzukam.

Der Mönch reichte der Königin nochmals den beruhigenden Trank und diesmal nahm sie ohne ein Wort der Einnrede denselben an. Mit ganz matter Stimme flüsterte sie dann: „Kommt her, Margarethe und empfange den Segen einer Sterbenden, denn ich fühle, daß mein Ende naht.“

Margarethe kniete vor ihr nieder, faltete die Hände und neigte den Kopf. Mathilde legte sanft ihre Hände auf das Haupt der Knieenden und flüsterte: „Vergeßt nicht, daß Euer Flandern ein reiches, verlockendes Ländchen ist für jeden deutegierigen Nachbar. Wenn Ihr sicher stehen wollt, so warnt Euren Gemahl für alle Zeit vor dem Vertrauen auf die Freundschaft Frankreichs. Das ist mein Segen.“

Sie schwieg und Kranhoven setzte hinzu: „Wohl wird unser schönes Vaterland noch oft der Gegenstand erbitterter Kämpfe werden, aber im Bündnis mit edelführenden Nationen wird es erstarren zur schönen, dauernden Größe.“

Indem er auch seine Hände über das Haupt Margarethens hielt, fuhr er fort: „Wie wir hier zusammen unsere Hände auf das Haupt der jungen Herrin Flanderns legen, so möge der Segen Gottes auf dem Lande ruhen und ihm eine glänzende Zukunft bereiten, die ihm doppelt zum Heile gereichen wird, wenn es unter Kämpfen und Leiden zur wahren inneren Selbstständigkeit gelangt.“

Sävon während dem Anhören dieser Worte rieselte ein eisfalter Schauer durch Margaretha, denn sie fühlte die Hände der Königin bleischwer, wie Todtenhände auf ihr ruhten. Nun erhob sie sich und ein Blick in das Gesicht der ruhig Dastehenden überzeugte sie und die Uebrigen, daß Mathilde entschlafen, und ihr letzter Moment ruhiger gewesen war, als ihr vorübergehendes Leben.

Tief erschüttert verließen sie die Leiche. Boabdil blieb bis zur Bestattung, dann gieng er nach Spanien zurück.

Die Chroniken Flanderns berichten, daß Johanna den Rest ihres Lebens in frommer Zurückgezogenheit verbrachte. Werke der Barmherzigkeit und fromme Stiftungen waren das Einzige, was das Volk noch von ihr erfuhr, aber obgleich die Geschichte des falschen Balduin vollständig aufgeklärt war, hielt man sie doch im Geheimen des Vatermordes schuldig. Von Hugo von Kranhoven erfuhr man noch viel Nühmliches. Er war in den eben damals gestifteten Orden der Tempelherren eingetreten, die das heilige Grab beschützten, und zeichnete sich durch Tapferkeit und Edelmuth aus.

Dreißiges Worträthsel.

Das Erste kannst du reich und schön
Im reichen England oftmals sehn.
Das Andre kannst du schön und reich
Des Sommers sehn im deutschen Reich.
Doch vor dem Ganzen Gott bewahre
Das Vaterland in jedem Jahre.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.